

# «Basel-Aargau-Zürich: für uns keine Option»

Basler Regierungspräsident zur gemeinsamen Metropolregion

GUY MORIN

Der Lebens- und Wirtschaftsraum Basel ist nicht nur kantons-, sondern auch länderübergreifend. Dieses Merkmal stellt an die Kooperationsformen erhebliche Ansprüche. Unsere Region war lange Zeit ein Pionier der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Die dabei gewachsenen Strukturen vermögen aber den zukünftigen Herausforderungen immer weniger zu genügen. Eine Vielzahl von Organisationen mit vielfältigen Bezeichnungen wie «regio basiliensis», «trirhena», «metrobasel», «eurodistrict», «basel area», «oberrhein» machen es unseren Einwohnerinnen und Einwohnern und den Politikern unmöglich, sich zurechtzufinden.

Die trinationale Region Basel ist ein Raum mit nahezu 800 000 Einwohnerinnen und Einwohnern. Sie konzentrieren sich in den drei grösseren Kernstädten Basel, Freiburg i. Br. und Mulhouse. Neben regionalen Zentrumsorten wie Lörrach, Saint-Louis, Liestal, Rheinfelden oder Laufen gibt es in der Basler Region auch noch dünn besiedelte ländliche Gebiete und Erholungsräume. In diesem Raum bewegen sich täglich 80 000 Pendlerinnen und Pendler über die Grenzen. Unsere exportorientierte Wirtschaft, die «life science»-Firmen oder unsere Spitäler sind auf sie angewiesen. Solche geografischen Räu-

## Wir müssen mit einer eigenen Identität erkennbar sein. Basel, Zürich können international vermarktet werden, doch die «Nordschweiz» nicht

me bilden eine neue Raumkategorie: die Metropolräume. Es sind funktionelle Grossräume, in denen die Bevölkerung und das Wirtschaften in einem dichten Austauschverhältnis stehen. Das Bundesamt für Raumentwicklung erarbeitet ein Raumkonzept für die Schweiz. Darin bilden die führenden international ausgerichteten Schweizer Wirtschaftsregionen Genf, Basel und Zürich die drei Metropolräume.

Die Schweiz ist in Bezug auf Kooperationsbeziehungen in Bewegung geraten. Dies zeigen verschiedene Zusammenschlüsse und neue Organisationsformen, welche in den vergangenen Monaten entstanden sind. Der Standortwettbewerb verschärft sich: Dies ist gut, denn es spornt uns an und beflügelt. Der Basler Regierungsrat pflegt im Metropolraum Basel intensive Kontakte zu allen Nachbarn. Wir arbeiten aber auch mit Partnern aus den anderen Metropolräumen immer enger zusammen. An der Weltausstellung in Schanghai 2010 werden die Städte Basel, Zürich und Genf einen gemeinsamen Pavillon zum Thema Lebensqualität und nachhaltige Wasseraufbereitung («Better water better life») betreiben. Im intensiven Dialog und in der Zusammenarbeit der Städte innerhalb des Städteverbandes wollen wir die urbane Schweiz stärken.

Die Kantone der Nordwestschweiz, Aargau, Basel, Basel-Landschaft, Jura und Solothurn müssen sich enger zusammenschliessen und enger kooperieren, wenn sie in Bundesbern gehört werden wollen und wenn sie über die grossen Infrastrukturprojekte Wisenbergtunnel, Schienenanschluss Euro-Airport, Ausbau der Regio-S-Bahn nicht nur reden, sondern sie auch realisieren wollen. Eine Vorausfinanzierung durch die Kantone darf dabei kein Tabu sein. Der Kanton Zürich und neuerdings die Kantone Genf und Waadt haben auf diese Weise wichtige Infrastrukturprojekte vorangetrieben.

Mit dem Wirtschaftsraum Zürich enger zusammenzu-

arbeiten, ist auch ein Ziel der Basler Regierung. Doch die Bildung einer gemeinsamen Metropolregion Nordschweiz oder die Fusion von Greater Zurich Area mit der Basel Area zu einer «Argovia-Basel-Zurich Area», wie sie im Kanton Aargau diskutiert wird, ist weder für Basel noch für Zürich eine Option. Im internationalen Standortwettbewerb müssen wir mit der eigenen Identität und Ausprägung unserer Wirtschaft erkennbar sein: Basel oder Zürich können international vermarktet werden, die «Nordschweiz» nicht. Ein Haus mit einem Dach und einer

Marke ( z. B. Metropolitantkonferenz Basel ), aber mit verschiedenen Pfeilern (Regionalkonferenz der Kantone, Zusammenarbeit der Kommunen, Zivilgesellschaft, Lobbyorganisation), das ist

mein Modell einer effizienten und transparenten Kooperation in der Region Basel. Die bevorstehenden Subventionsverhandlungen mit den Institutionen und Vereinen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sollen gemeinsam mit den Nordwestschweizer Kantonen genutzt werden, um auf dieses Modell hinzuwirken.

Es muss der trinationalen Region Basel gelingen, den Geist der Kooperation weiter zu leben und einer Abgrenzung oder protektionistischen Tendenzen entgegenzuwirken. Nur so werden wir eine hohe Wertschöpfung in der Region Basel sichern und im internationalen Standortwettbewerb bestehen.



**Guy Morin** ist seit Januar dieses Jahres Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt. Der 53-jährige Arzt ist Mitglied der Grünen Basel und gehört dem Regierungsrat seit 2004 an.